

Ruf. Seine Arbeiten, themat. und maltechn. von Müller geprägt, wurden anlässlich der Gedächtnisausst. im Künstlerhaus 1916 präsentiert. S. war ab 1894 Mitgl. der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens (Künstlerhaus) und präsentierte seine Arbeiten regelmäßig in deren Jahresausst. (1905 erhielt er den Dumba-Preis für sein Bild „Bettler in Damaskus“). Teile seines Œuvres befinden sich im Wienmus., in der Graph. Smlg. Albertina und im Bildarchiv der Österr. Nationalbibl. (alle Wien). S.s Onkel, der Maler **Rudolph S. d. Ä.** (geb. Wien, 23. 1. 1819; gest. ebd., 24. 4. 1859; röm.-kath.), war der Bruder von →Eduard S. und ab 1850 mit →Josefine Schlögl, der Schwester von →Friedrich Schlögl, verheiratet. Rudolph S. stud. an der Wr. ABK bei →Josef Mössmer und Alexander Dallinger v. Dalling und stellte seine Arbeiten ab 1839 in der ABK, in Prag und Pest (Budapest) aus. 1844 reiste er nach München, weitere Stud.reisen nach Oberitalien, Frankreich und in die Schweiz folgten. I. d. F. spezialisierte er sich v. a. auf Landschaftsmalerei und Tierdarstellungen. S. zählte gem. mit Ferdinand Georg Waldmüller 1848 zu den Initiatoren des Österr. Kunstver. Ab 1848 Mitgl. der Wr. ABK, ab 1857 der Pensionsges. bildender Künstler in Wien.

Weitere W.: s. Der Orientaler R. S. – Rudolph S. d. Ä.: s. Wurzbach.

L.: NFP, 26. 1. 1914; NWT, 26. 1. 1914; Eisenberg 1; Fuchs, 19. Jh.; Kosel 1; Thieme-Becker; Wurzbach (s. u. Wenzel Alois S.); Orient. Österr. Maleret zwischen 1848 und 1914, ed. E. Mayr-Oehring, Salzburg 1997, S. 232f. (Kat.); S. Mathur, *An Indian Encounter: Portraits for Queen Victoria, London 2003* (Kat.); *Die Porträtmalerin Josefine S. 1861–1924*, ed. H. Zemen, 2004, s. Reg. (m. B.); *Der Orientaler R. S. 1859–1914*, ed. ders., 2004 (m. B., W. u. L.); ABK, Wien. – *Rudolph S. d. Ä.*: ADB; Fuchs, 19. Jh.; Thieme-Becker; Wurzbach (m. W.); H. Schöny, *Wr. Künstler-Ahnen 2*, 1975, S. 255; *Die Porträtmalerin Josefine S. 1861–1924*, ed. H. Zemen, 2004, s. Reg. (m. B.); *Der Orientaler Rudolf S. 1859–1914*, ed. ders., 2004, s. Reg. (m. B.).

(Ch. Gruber)

**Swoboda** (Svoboda) Wenzel (Václav), Schauspieler, Sänger und Theaterdirektor. Geb. Prag, Böhmen (Praga, CZ), 27. 9. 1772; gest. Wien, 14. 9. 1822. – Sohn eines Diensthilfen und Glöckners der Prager St. Valentinikirche, verheiratet mit Eleonore S., geb. v. Danner (gest. 1817). – S. war spätestens ab 1790 Mitgl. des utraquist. Vaterländ. Theaters in Prag, an dem er zunächst im Fach der 2. Liebhaber und Intriganten in tschech.sprachigen Vorstellungen auftrat. Bald zeigte sich sein außerordentl. Talent für kom. Rollen, die er dann auch in dt.-

sprachigen Vorstellungen übernahm. 1794 wurde er 1. Komiker und entwickelte sich zum ersten bedeutenden Vertreter dieses Rollenfachs in der Geschichte des tschech. Berufstheaters. Häufig verkörperte S. den Kasperl in Sing- und Lustspielen, die aus dem Repertoire des Wr. Theaters in der Leopoldstadt übernommen wurden, stand aber auch als Papageno in Mozarts „Zauberflöte“ und als Metallio in Franz Xaver Süßmayers „Der Spiegel von Arkadien“ auf der Bühne. Das Singspiel „Hanns Klachel von Przelautsch“ von Karl Franz Guolfinger v. Steinsberg und František Vincenc Tuček und dessen Fortsetzungen gaben ihm Gelegenheit zur Schöpfung des Typs des dümmel. tschech. Burschen vom Lande, den er später auch in Wien darstellte. 1799 gründete S. gem. mit Václav Thom eine dt. Schauspielerges., die in Reichenberg (Liberec) und Grottau (Hrádek nad Nisou) spielte, kehrte gegen Ende des Jahres an das Vaterland. Theater zurück, wechselte aber bald zur Ges. J. F. Küblers, mit der er 1800 in Pilsen (Plzeň) und 1802 in Leitmeritz (Litoměřice) auftrat. 1802–04 war er in Brünn (Brno) bei J. Rothe engag., anschließend wurde er in Prag Regisseur am zunächst zweisprachigen, später fast ausschließlich dt.sprachigen Kleinseitner Theater, mit dessen Ensemble er in den Sommermonaten auch in Teplitz (Teplice) wirkte. Nach Auflösung des Theaters 1811 trat er kurzzeitig am Prager Ständetheater auf und wechselte 1812 gem. mit seiner Frau an das Theater in der Leopoldstadt, wo er 1814 Regisseur und 1821 Mitdirektor wurde. In Wien konnte sich S., der auch ein guter Sänger (Bass) war, neben Publikumsbeliebten wie Johann Laroche u. a. deshalb behaupten, weil er seinen Prager Dialekt als kom. Mittel einzusetzen wusste. Die Wr. Kritik schätzte zudem sein Talent, die Komik mancher Figuren mit dem Rührseligen zu verbinden. Führend blieb S. in seinem Fach bis zum Auftreten →Ignaz Schusters (1813) und →(Josef) Karl Schikaneders (1817), danach fand er v. a. als Regisseur Anerkennung. Bis 1821 spielte er auch Charakterrollen, in denen sein Dialekt allerdings nicht immer geduldet wurde. S.s Spiel schöpfte aus den Traditionen der Stegreifkomödie und bestach durch komödiant. Verve, eine fast tänzer. Bravour der Bewegung und starke Übertreibung in Kostüm, Mimik und Gestik. Er war ein schlagfertiger Improvisator von Extempores und mim. Lazzi und wurde als Ausnahmeerscheinung in seinem Fach selbst von Jo-